



Réarmement moral  
Case postale 3  
1211 Genève 20

PC 12-12200-5

März 1987

VERGESSEN SIE NICHT...

sich vor dem 20. März bei obiger Adresse anzumelden, wenn Sie an der Arbeitswoche vom 11.-19. April in Caux teilnehmen wollen. Erzählen Sie auch Ihren Freunden davon. Diese werden Mountain House neu entdecken, und Sie vielleicht ebenfalls!

EIN BESUCH HINTERLÄESST SPUREN (Daniel Mottu, Genf)

Monique und ich hatten Archie und Ruth Mackenzie gebeten, uns bei der Vertiefung der Kontakte zu helfen, die wir in schweizerischen und internationalen Kreisen in Genf ebenso wie im Departement des Aeussern in Bern geknüpft hatten. Ihr Besuch vom 12.-23. Februar liess uns dieses Ziel voll erreichen. Archies weltweite diplomatische Erfahrung, sein natürlicher Kontakt mit seinen Kollegen aus allen Ländern, seine genaue Kenntnis vieler brennender Gegenwartsprobleme (Südafrika, Nord-Süd-Beziehungen) und mancher ihrer wichtigsten Protagonisten, schliesslich die von einem tiefen Glauben geprägte Einschätzung, die Ruth und er von den Ereignissen haben, liessen diese Tage zu einer reichen Erfahrung werden.

Sei es an verschiedenen Abenden in unserem Heim, sei es bei Besuchen in ihren Büros, Herr Mackenzie traf die Botschafter von Südafrika, Zypern, Grossbritannien, Pakistan, Sri Lanka, Tansania und der UdSSR. Er führte eingehende Gespräche mit den Verantwortlichen des IKRK (Präsident Hay), des Internationalen Arbeitsamtes (Generaldirektor Blanchard) und des GATT (Generalsekretär Dhadzie).

Der Höhepunkt ihres Aufenthaltes war ein Mittagessen in Bern, das von Staatssekretär Brunner und seiner Frau offeriert wurde und zu dem auch Monique und ich eingeladen waren. Botschafter Rüegg (Chef der Politischen Direktion II, die sich mit allen Ländern der Dritten Welt befasst), war ebenfalls mit seiner Frau zugegen, ebenso Botschafter Muheim, der Chef der Direktion für internationale Organisationen. Es waren kostbare Augenblicke, in denen sich dank der Anwesenheit der Damen "das Intime mit dem Weltweiten vermischte". Herr Brunner hatte seinen Ehrengast sich selbst gegenüber plaziert, und kaum hatte die Mahlzeit begonnen, war man schon mitten im Gespräch über die grossen aktuellen Fragen: Südafrika, Ost-West-Beziehungen, Lateinamerika usw. Man weiss, dass unser Staatssekretär die Vorsicht selber ist, und das bewies er einmal mehr. Aber hinter seiner Skepsis angesichts einer Welt, die unseren Händen immer mehr entgleitet, steckt ein wirkliches Interesse für das, was die Menschen in Bewegung setzt und was den Weg in eine veränderte Zukunft öffnen könnte. Von daher kommt sein Interesse für die MRA. Es gab auch einen Moment, der zugleich tief und fröhlich war. Herr Brunner erfuhr, dass die Mackenzies sich in Bern verlobt hatten, und er wünschte, darüber Näheres zu erfahren, ein Wunsch, den Ruth meisterlich erfüllte. Zweifellos wollte Herr Brunner durch dieses Mittagessen ein Zeichen der Anerkennung für das geben, was wir in Caux aufzubauen versuchen.

Herr Mackenzie hatte auch Gelegenheit, einige Vertreter des schweiz. Wirtschaftslebens zu treffen, so bei einem Essen mit dem Verwaltungsratspräsidenten einer unserer Grossbanken. Er besuchte auch Fritz Hofmann, den Präsidenten der Berner Kantonalbank.

Wir freuten uns aber auch, dass unsere beiden Gäste gewisse unserer Schweizer Freunde besser kennenlernen und sich mit ihnen unterhalten konnten. Mit Ruth fanden in Genf und Bern Damentees und -kaffees statt. Bedeutungsvoll war auch ein Besuch bei Herrn und Frau Chevallaz.

Kurz vor der Abreise traf Herr Mackenzie noch einen der gewiegtsten Journalisten bei der UNO in Genf, Alan McGregor, der für die Londoner "Times" und für die BBC schreibt. Beim Abschied sagte er: "Fahren Sie fort mit Ihrem guten Werk; jemand muss es tun!" Diese Worte erscheinen mir als der beste Abschluss dieses Besuches. Im Verlaufe der Gespräche mit den Botschaftern, den Verantwortlichen der internationalen Organisationen, den Journalisten, war ich betroffen von ihrer Unruhe, ihrem Gefühl der Machtlosigkeit angesichts von Entwicklungen, gegen die man mit politischen und wirtschaftlichen Rezepten offensichtlich nicht ankommt. Und gerade hier liegt unsere Aufgabe und diejenige von Caux. Ohne jeden Zweifel wurden wir deshalb so herzlich empfangen.

#### AUSWANDERER

Es sind ihrer acht, die im März für einige Wochen nach Südamerika reisen: Jean und Odette Gardiol, Lucie Perrenoud, Jacqueline Pelet, Gottfried Anliker, Sepp Gasser, François und Nicole Maunoir. So wird die Schweiz an den Treffen und Gesprächsrunden, die für São Paulo und Buenos Aires vorgesehen sind, teilnehmen. Unsere Freunde in diesen Ländern erwarten viel von diesen Zusammenkünften. Herr Anliker wird seine Reise bis nach Kolumbien ausdehnen.

Paulette Burnier und Marielle Thiébaud reisen am 20. März nach Kanada und werden zwei Monate dort bleiben, um unseren Freunden zur Seite zu stehen. Heinrich und Rita Karrer sind Oesterreich, wo sie mehrere Jahre gelebt haben, treu geblieben. Sie werden sich vom 7.-16. März dort aufhalten, und vor allem ihre Wiener Freunde wiedersehen.

Alle unsere Wünsche begleiten diese Reisenden... und wir freuen uns auf ihre Berichte nach ihrer Rückkehr!

ERSTAUNLICHES UND ERMUTIGENDES TREFFEN IM SÜDTIROL (Jean Carrard)  
Erstaunlich, weil die Urheber dieser Initiative eine bescheidene Position im Leben dieser autonomen Provinz Italiens einnehmen: Fräulein Frida Thaler ist Sekretärin in einer Schule von Lana und Herr Kofler Schreinermeister in der Nähe von Bolzano. Fräulein Thaler machte 1985 bei ihrem ersten Aufenthalt in Caux eine echte Erfahrung von Wiedergutmachung gegenüber Leuten der italienischen Minderheitsgruppe in jener Gegend. Als Folge hatte sie die Ueberzeugung, dass in ihrer Gegend vom 13.-15. Februar ein Treffen stattfinden sollte.

Ermutigend war das Echo, das diese zwei Tage in den 35 Teilnehmern weckte. Neben jungen Leuten, Bekannten von Fräulein Thaler, waren auch Politiker, die vor über 15 Jahren eine entscheidende Rolle bei der Lösung von brennenden Problemen zwischen den Südtirolern und der italienischen Regierung gespielt hatten: Herr Magnago, auch heute noch Chef der Regionalregierung, Senator Mitterdorfer und Herr Bertorelle. Ebenfalls anwesend waren zwei Gewerkschafter, der Rektor des italienischen Gymnasiums von Meran und einer der Verantwortlichen des slowenischen Zentrums von Tainach in Oesterreich, in dem er vor zwei Jahren an einem Treffen der MRA teilgenommen hatte.

Ermutigend waren auch die von den Anwesenden getroffenen Entscheidungen. Einige entschlossen sich, die Erfahrung der täglichen stillen Zeit auszuprobieren.

Ein Lehrer, der verlobt ist, sagte mir vor dem Weggehen: "Es scheint mir wichtig, dass meine Verlobte und ich zuerst unabhängig voneinander die Erfahrung der stillen Zeit machen, bevor wir vom Heiraten reden." Eine Gemeindeangestellte tauschte aus: "Ich muss ein, zwei Dinge in Ordnung bringen und dies wird gewisse Folgen haben." Senator Mitterdorfer sprach davon, wie er sich vor einigen Jahren bei einem Parteikollegen wegen einer Ungerechtigkeit entschuldigt hatte. Diese Aussage gab einem jungen Mann, der die Politik als widriges Geschäft Ehrgeiziger betrachtet hatte, einen ganz neuen Standpunkt. Er entschied sich, mehr Anteil an dem zu nehmen, was in seinem Land vor sich geht. Unser slowenischer Freund ging mit der Ueberzeugung weg, dass er selbst als Nichtpolitiker den Dialog zwischen den slowenischen und den deutschen Volksgruppen Kärntens wieder in Gang bringen sollte.

Und ich selbst habe begriffen, wie bereichernd diese Handlangerdienste ausserhalb unseres Landes sowohl für die Einladenden wie für den Eingeladenen sind. Während Sepp Gasser uns in seinem "Audi Quattro" durch die Gegend steuerte, entschloss er sich, nach Lateinamerika zu reisen. Emmina und ich wurden ermutigt, die Kontakte und den notwendigen Dialog in der jurassischen Situation zu verstärken, und wir begannen sofort nach unserer Rückkehr damit.

...AUCH IM WINTER, WENN ES SCHNEIT (Vroni Hegi, Marianne Vogt, USA)  
Kurz nach unserer Ankunft in den USA am 16. Januar, bricht er herein über Nacht, der grosse Schnee, 40 - 50 cm, sinkende Temperaturen bis  $-17^{\circ}\text{C}$ . Schulen und viele Büros schliessen. Nur ganz Mutige - wie wir zwei - wagen es, ihre Häuser zu verlassen, um sich auf die ungepflügten, vereisten Strassen zu begeben. Erst Tage später bricht die erlösende Sonne durch,  $+18^{\circ}\text{C}$  am Schatten! Die Strassen danach muss man erlebt haben!

Vroni und ich erfahren herzliche Gastfreundschaft. In Virginia, Maryland, Daleware und Washington DC besuchen wir Schulklassen, Medienstellen, ein Heim für erwachsene Behinderte, einen Tageshort für Betagte und viele Freunde zuhause. MALAKS BRUNNEN, STRASSENSPERRE, UNTERWEGS gehen unermüdlich über die Leinwand und bringen die Botschaft: Hoffnung liegt im Teilen und Vergeben und kommt aus der Stille.

Bei jung und alt finden wir offene Türen und Herzen. Die Leute sind erfreut und beeindruckt von der künstlerischen Gestaltung der Tonbildschauen. Von den Schülern kommen Fragen über Indien, Lappland und Afrika. "Ich habe gelernt, dass Menschen sich ändern können", meint ein 5.Klässler nach der Geschichte aus Simbabwe. In einer andern Klasse wollen die Kinder allerhand über die Schweiz wissen. Wir müssen sogar jodeln.

Der Leiter einer Schule für kirchliche Laienmitarbeiter sieht die drei Tonbilder und betont: "Es ist christliche Botschaft. Die Bedeutung der Stille kommt klar zum Ausdruck." An einem Lunch treffen wir eine Gruppe Erwachsener, Schwarze und Weisse. Im Austausch von Gedanken über die STRASSENSPERRE sagt ein Schwarzer mit strahlendem Gesicht: "Vor 20 oder 30 Jahren wäre ein solches Zusammensein nie möglich gewesen. Gott sei Dank ist das heute anders." "Was ein einzelner Mensch tun kann!", bemerkte eine andere Teilnehmerin. "Wenn mehr so handeln würden, könnte die Welt beeinflusst werden."

Das gibt Mut, kommen doch Lichter der Hoffnung aus den "Zeitbilder der Hoffnung".

"DER ZUKUNFT ZULIEBE" IN EINEM KLOSTER...(Vreni Strahm, Lausanne)  
Am 7. Februar folgten mein Mann und ich einer Einladung von Marie-Claude Borel, die Abtei "la Fille-Dieu" in Romont zu besuchen, wo Marie-Claude und Serge Borel sowie Ruedi Barraud den Film über Irène Laure vorführen wollten. Der Empfang von der Schwester Pförtnerin und nachher von der Mutter Aebtissin war überaus herzlich und wir durften der Vesper beiwohnen. Anschliessend gab es ein vorzügliches Nachtessen und die Mutter Aebtissin sprach mit uns. So konnten wir Näheres über die Geschichte der Abtei und über das Renovationsprojekt, die Kirche in ihren ursprünglichen Zustand zurückzubringen, erfahren. Die Aebtissin, Sr.M. Hortense, hatte ihre wissenschaftlichen Studien mit einem Doktorat in Nuklearphysik abgeschlossen als die erste Atom-bombe die Stadt Hiroshima und ihre Einwohner vernichtete. Dieses ungeheure Ereignis löste in ihr die Ueberzeugung aus, dass es dieser Welt nicht an Wissenschaftlern mangeln werde, aber an Menschen, die für ihre Mitbrüder und Mitschwester beten. Und so ging sie als Wissenschaftlerin ins Kloster.

Später versammelten sich etwa 20 Schwestern, jung und alt, um den Film "Pour l'amour de demain" mit uns zu sehen. Marie-Claude gab eine sehr klare Einführung, und die Schwestern waren nach dem Film sehr bewegt. Für uns war der Besuch dieses Ortes der Stille und des Gebets ein grosses Ereignis.

...UND IM KONFIRMANDENUNTERRICHT (Hanni Haeberli, St. Gallen)  
Im Herbst hatte ich den Gedanken, den Pfarrer meiner Kirchgemeinde um ein Gespräch zu bitten über drei verschiedene Dinge, die mir am Herzen lagen. Er ist in vielem ganz anderer Ansicht als ich; aber es ist mein Wunsch und meine Ueberzeugung, gerade den Andersdenkenden des politischen und kirchlichen Lebens mit einem offenen Herzen zu begegnen. Ich erzählte ihm dann auch vom Film über Irène Laure.

Im Januar wurde ich aufgefordert, an der Gestaltung der Frauenabende mitzuwirken und den Film "Der Zukunft zuliebe" vorzuführen. Gleichzeitig bat mich der Pfarrer, ihn auch den Konfirmanden zu zeigen, denn er sei nun gerade beim Thema "Versöhnung". Wir vereinbarten eine gründliche Einführung. Das scheint mir bei diesem Film unerlässlich.

Nach dem ersten unruhigen Gekicher am Anfang war die Aufmerksamkeit der 16jährigen voll da und hielt sich fast bis zum Schluss. Der Pfarrer, offenbar an anderes gewöhnt, zeigte sich sehr zufrieden und war selber so tief beeindruckt, dass er den Film zwei Tage später noch einer andern Jugendgruppe zeigte. Er sagte mir nachher: "Die Jungen interessieren sich sehr für alte Leute, die ihnen etwas zu sagen haben... In diesem Film sehen wir eine "schöne alte Frau", das ist für die Jugendlichen wertvoll... Zeitgeschichte können wir nur erleben, wenn wir einen Menschen begleiten können, und das geschieht hier..."

EIN EXPORTPRODUKT? (Philippe Lasserre, Paris)

Wie spannend, in einem Land, das man gut zu kennen meint, einen spezifischen Aspekt von Grund auf zu entdecken! Mit Hilfe von Jean Carrard, Fredy Bodmer und meinem Schwager Robi Steiner konnte ich in

Lausanne, Bern und Winterthur ein Dutzend Leute kennenlernen, die sich mit der Ausbildung von Lehrlingen befassen: Lehrer, Industrielle, Gewerkschaftler. Ich machte auch ein Interview mit Jacky Brandt einem früheren Lehrling und jetzigen Lehrmeister in seinem Unternehmen.

Diese Untersuchung hat mir erlaubt, eine der "Erfolgsgeschichten" der Schweiz zu verfolgen, denn es ist die Güte des Systems, die ein "Pfeiler der Vollbeschäftigung" in der Eidgenossenschaft ist, wie uns ein Winterthurer Industrieller sagte.

Bietet dieses System oder die helvetischen Eigenschaften und Traditionen, die es ermöglichen, Exportmöglichkeiten in unsere Länder mit grosser Arbeitslosigkeit? Ist es den Herausforderungen der Wirtschaft von morgen angepasst? Kann es Hunderttausende von Arbeitsplätzen schaffen, und vor allem neue Berufe und Beschäftigungen erfinden? Antwort (bescheiden und unvollständig) in der Aprilnummer von CHANGER.

FUER IHRE AGENDA

- Michel Orphelin wird in der Gegend von Yverdon "Szenen aus dem Leben des Heiligen Franz von Assisi" aufführen. Es ist eine abgekürzte und vereinfachte Form von "Soleil en pleine nuit", die am Freitag, 3. April um 20.00 Uhr in der Kirche von Donneloye und am Sonntag, 5. April um 10.00 Uhr in der Kirche von Orzens als Hauptteil des Gottesdienst zu sehen ist.
- Nach der Lancierung seines Buches in Paris spricht Alec Smith am Donnerstag, 26. März in der Rue de Varembe 1, Genf.

\*\*\*\*\*

Nachrichten zusammengestellt von Regula Borel und Eliane Stallybrass

